

Das Beste draus machen

Märchen als Lebenshilfe

Märchen sind gar nicht ohne, viele von ihnen sind tragisch, wenn nicht grausam: da trachtet die böse Stiefmutter einem Kind nach dem Leben (Schneewittchen, Aschenputtel, Frau Holle); andere werden als Kind von bösen Zauberinnen oder Zwergen verschleppt (Rapunzel / Rumpelstilzchen); Hänsel und Gretel werden von den Eltern im tiefsten Wald ausgesetzt, weil sie nur als zwei lästige Esser gesehen werden. Zum einen sind Märchen Spiegel der damaligen sozialen Realität. Aber sie geben auch Antworten auf die Frage, wie ein Mensch trotz denkbar schlechter Voraussetzungen doch noch seinen Weg findet. In Märchen ist Übernatürliches natürlich. Wer diese Geschichten erzählt oder hört, wird bestärkt in dem Glauben, dass dort, wo alle menschlichen Möglichkeiten scheinbar ein Ende finden, es noch andere Möglichkeiten gibt! Es sind zauberhafte Wesen am Wirken (z.B. die Eule Rosalie mit den 3 Nüssen bei Aschenbrödel), die einem von anderen geschmähten Menschen etwas zutrauen, Ansehen zusprechen, manchmal auch etwas zumuten. Aber es kommt dann auch immer auf die persönliche Reaktion dieses Menschen (Kindes, Jugendlichen ...) an, daraus etwas zu machen, das Beste draus zu machen, die Initiative zu ergreifen.

Was gab Jesus Kraft, seinen Weg zu gehen?

An diesem Fest heute wird die Kamera in Zeitraffer auf den erwachsenen Jesus gerichtet, der zum ersten Mal in der Öffentlichkeit auftritt. Er reiht sich ein in die Schar derer, die sich von Johannes im Jordan taufen lassen. Da öffnet sich der Himmel und eine Stimme sagt: Du bist mein geliebter Sohn! Diese Geschichte ist kein Märchen, aber sie bedient sich einiger Elemente, die auch in Märchen vorkommen: der offene Himmel, die Taube, die Stimme von oben. Das sind Bilder für etwas, das unaussprechlich ist, Natürliches und Übernatürliches verschränken sich. Jesus ist zwar kein ausgesetztes oder gehasstes Kind wie im Märchen. Aber alle, die sich mit ihm beschäftigen, fragen sich doch, wie er so ein Leben führen konnte. Was gibt ihm die Kraft, Menschen in ihrem Leiden, in Krankheiten, im Unglück aufzusuchen, gleichzeitig den Hass, die Verachtung der anderen zu ertragen? Warum kann er diesen Weg, der über menschliche Kraft hinausgeht, auf sich nehmen? Er kann es, weil er eine Stimme in sich trägt, die nicht nur an dieser Stelle, sondern beständig sagt: Du bist von mir geliebt, du liegst mir zutiefst am Herzen! Dieses Gefühl trägt und hält Jesus zuinnerst, so kann er die Bürde dieses Lebens auf sich nehmen – und Ungeahntes für uns daraus machen!

Was gibt mir die Kraft, meinen Weg zu gehen?

Wir sind eingeladen, an diesem Fest auch an unsere eigene Taufe zu denken. Da gibt es unterschiedliche Zugänge: das Denken an den Beginn des Lebens in und mit der Kirche, an den Beginn einer Glaubensgeschichte oder einfach das Anschauen schöner Fotos von einer Hallo-Kind-Feier. Vielleicht spielt aber auch der zentrale Gedanke eine Rolle: Was gibt mir ganz persönlich denn Kraft, meinen Weg zu gehen? Hat diese Kraft etwas mit meiner Taufe zu tun? Hinter der Taufe steht die uneingeschränkte und unwiderrufliche Zusage Gottes: Du bist mein geliebtes Kind – und was immer sonst in Deinem Leben passieren mag: diese Zusage nehme ich nicht zurück. Vielleicht wirst Du sie nicht jeden Tag gleich spüren können, aber dennoch gilt sie:

- *„Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Doch löscht er nicht aus ...“ (Jes 42,3)* Es tut gut zu wissen, an wen ich mich halten kann, wenn ich an manchen Tagen geknickt bin!
- *„... jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht ...“ (Apg 10,34)* Gott sieht wohl jeden einzelnen Menschen, aber nicht auf Rang und Namen, sondern ins Herz. Er weiß um mein Bemühen und meinen guten Willen.
- *„Du bist mein geliebtes Kind, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“ (Lk 3,22)* Einer wendet sich niemals ab von mir, egal, was sonst geschieht.

Wie in Märchen kann ich mich allerdings nicht darauf ausruhen. Märchen erzählen immerhin oft von langen Wegen, von großer Anstrengung, von „Prüfungen“ auf dem Weg, die zu bestehen sind. Aber dass all das möglich wird, dazu gibt es die Kraft des Herzens, in dem die Zusage verankert ist, dass ich gehalten und geborgen bin. Aus dieser Kraft darf ich es angehen, das Beste aus meinen Möglichkeiten, aus meinem Leben zu machen. Das heißt auch, dass ich Fehler machen werde, dass ich nicht allen Anforderungen gerecht werden kann und muss, aber dass ich die Bürde des Lebens dennoch annehmen kann und darf, um sie zu gestalten. Heute dürfen wir uns dieser Kraft im Herzen wieder neu bewusst werden!